BÜRGERKOMITEE
„Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V.

96

DEZEMBER 2026

ZEITUNG DES BÜRGERKOMITEES „RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E.V.

GIEBEL & TRAUFE

Pietà - der lange Weg ins Kloster

Seit einigen Wochen beschäftigt das Thema „Pietà“ einen großen Teil unserer Stadtgesellschaft. Nachdem sie 38 Jahre fast ununterbrochen im Johanniskloster steht, soll sie nach dem Willen von einigen Mitarbeitern der Stadtverwaltung an einen anderen Ort gebracht werden, nämlich in einen Hof des Katharinenklosters, wo sie zusammen mit Kunstwerken von Georg Kolbe und Gustav Seitz gezeigt werden soll.

Die kuratorischen Gründe kann ich sogar nachvollziehen, dennoch denke ich, das rechtfertigt nicht die Entfernung der Skulptur aus dem Hof des Johannisklosters.

Bis die Pietà in der heutigen Form an diesen Platz kam, hat es fast 50 Jahre gedauert.

Stralsund beabsichtigte 1932 ein Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges zu errichten. Die Kriegerverbände hatten bereits 16.000 RM gesammelt. So ganz sicher war sich Barlach anscheinend nicht, ob seine Bewerbung das Richtige sei. Denn er schrieb Weihnachten 1932 an Fritz Schumacher: „… aber wer möchte für eine Arbeit in Stralsund nicht einen oder zwei Finger geben…“ „…die Kriegsleute möchten immer nur … Sieg und Prunk…“

Am 24. Oktober 1932 schrieb Ernst Barlach an seinen Vetter Karl Barlach: „Jetzt habe ich eine Anzahl Entwürfe für ein Ehrenmal in Stralsund gemacht, Auftraggeber… ist der Kreis-Kriegerverband. Da sich Kyffhäuserbund und Stahlhelm vertragen haben, so ist die politische Seite dieser Frage für mich bedenklich. Erstens wollen die … Leute das Übliche – eine Heldendekoration… ich konnte natürlich nicht aus meiner Haut heraus, und bin auf das wahrscheinliche Ergebnis des Prozesses gefaßt.“

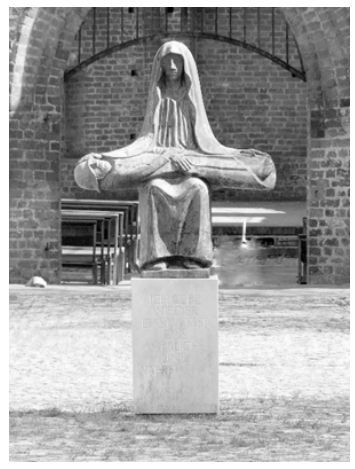
Im Dezember 1932 stellte das Stralsunder Tageblatt drei seiner Entwürfe vor.

Für die Aufstellung der Pietà hatte Barlach eine ganz konkrete Vorstellung, die er auf Pappe skizzierte, der Vorhof der kleinen Johanniskirche. Wir können davon ausgehen, dass dieser besondere Raum für den Bildhauer Priorität hatte.

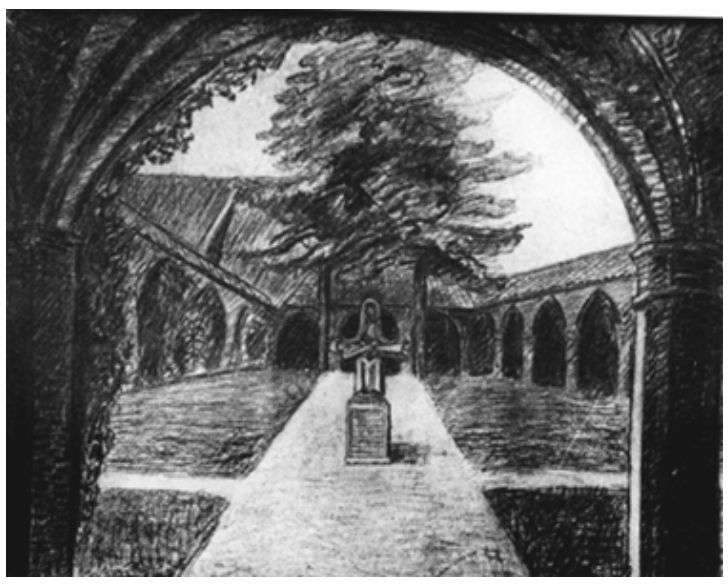
Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 zieht Barlach seine Bewerbung zurück. Er schreibt an Hugo Sieker am 18. März 1933: „Ich habe heute meine Bewerbung um das Stralsunder Ehrenmal zurückgezogen, nicht ohne stichhaltige Gründe. Diese dem Tragischen sich annähernde Geschichte hat mich rund ½ Jahr gekostet ... .“



Modell Pietà Güstrow
(Foto: Dagmar Fromme)



Pietà im Johanniskloster
(Foto: Dagmar Fromme)



Skizze von Barlach
(aus Ewe Kostbarkeiten in Klostermauern)

Dass Barlachs Pietà 50 Jahre nach seinem Tod doch noch nach Stralsund kam, ist vielen Beteiligten zu verdanken. Spätestens seit 1985 gab es in Ost und West vielerlei Vorbereitungen anlässlich des 50. Todestages von Ernst Barlach. Die Barlach-Gedenkstätte in Güstrow war Ideengeber und stellte eine Verbindung her zwischen Stralsund und der Ernst und Hans Barlach GbR Lizenzverwaltung in Ratzeburg.

Im Schreiben der Lizenzverwaltung vom 14.11.1986 an Prof. Ewe heißt es: „Die Voraussetzungen für eine Nachbildung der „Pietà“ scheinen unter diesen Bedingungen gegeben. Da auch der Künstler Barlach eine Aufstellung seines Werkes im Stralsunder Johanniskloster gewünscht hätte, haben Sie für dieses Vorhaben unser Einverständnis.“ Alles passierte unter der Voraussetzung, dass es einen geeigneten Künstler dafür gäbe. Bei allen Absprachen hatte auch das Amt für Kultur beim Bezirk Rostock mitzureden. Eine Nutzung des Gipsmodells aus Güstrow wurde aus Sicherheitsgründen nicht genehmigt, stattdessen wurde ein Vertrag mit der Akademie der Künste der DDR in Berlin gemacht, in der sich eine der 6 Bronzen befand.

Und so haben wir es in Stralsund vor allem Prof. Ewe und dem Künstler Hans-Peter Jaeger zu verdanken, dass die Pietà im Oktober 1988 an dem Platz aufgestellt wurde, den Ernst Barlach sich vorgestellt hatte.

Seit 1988 steht die Nachbildung von Barlachs Pietà an dem Ort, den Barlach sich gewünscht hatte. Sie ist größer als das Original, das nur 64,5 cm hoch sein sollte. Aber auch der Raum, in dem sie jetzt steht, ist nicht mehr derselbe Raum, den Barlach gesehen hatte.

Geplant war das Original vor der kleinen Johanniskirche, damals noch mit einem umlaufenden Kreuzgang. Die Kirche und auch der Hof wurden von den Bomben am 6. Oktober 1944 zerstört.

Unter Leitung von Prof. Herbert Ewe wurde das Johanniskloster in vielen Jahren saniert. Auch Schutt aus der Kirche und dem Vorhof wurde entfernt. Die Wände der Ruine bekamen einen geraden Abschluss. Aber der Hof behielt die brutalen Narben seiner Zerstörung. Er ist dadurch auch größer geworden, weil der Umgang nicht mehr vorhanden ist. Er ist ein Zeugnis dessen, was der Krieg anrichtet.

Geplant war Barlachs Pietà als Ehrenmal, das Tod und Trauer zum Thema hat.

Nun steht ein „unechter“ Barlach vor den Ruinen der kleinen Johanniskirche, ein Kriegerdenkmal sollte es werden und – wie ich finde – ein Antikriegsdenkmal ist es geworden – zumal im Zusammenhang mit den Ruinen der Kirche. So bekommt dieses Ensemble seine einzigartige Bedeutung.

Wenn wir es zulassen, dass diese Pietà hier entfernt wird, wird die Pietà nicht nur aus dem Zusammenhang gerissen, sondern sowohl Barlachs als auch Prof. Ewes Verdienst und Vermächtnis missachtet.

„Zu jeder Kunst gehören zwei: einer der sie macht, und einer, der sie braucht.“

Ernst Barlach, September 1917

Tod und Trauer gehören zum Leben – und wir brauchen diese Kunst um immer wieder zu erinnern, was Krieg und Zerstörung mit sich bringen und wir brauchen sie genau an diesem Ort, wo die Zerstörung so unbarmherzig sichtbar ist.

Dagmar Fromme

In der dritten Ausgabe des Jahres 2026 bieten wir Ihnen hoffentlich wieder ein paar interessante Artikel. Das Thema „Umzug der Pietà“ wird intensiv in der Stadtgesellschaft diskutiert. Lesen Sie auf Seite 1 warum die Pietà im Johanniskloster steht.
Arnold von Bosse stellt das Haus in der Schillstr. 18 vor.
Darüber hinaus gibt es Rückblicke auf die Jahreshauptversammlung und den Tag des offenen Denkmals.
Der Südturm von St. Nikolai wird saniert. Lesen Sie den Bericht zu unserer diesbezüglichen Veranstaltung mit Burkhardt Eriksson.
Und natürlich darf in der letzten Ausgabe des Jahres nicht der Weihnachtsgruß des Vorstandes fehlen.
Letzte Meldung: Sonderpreis für Klosterfest

Die Schillstrasse 18 mit der erzählenden Fassade

Die Geschichte einer 700 Jahre alten Backsteinbude

Preisfrage: Was haben russische Pferde, Prinz Charles und eine erzählende Stralsunder Altstadt-Fassade gemeinsam? Das Traufenhaus Schillstraße 18, erbaut 1350.

Denn nach dem 2. Weltkrieg beschlugen dort russische Soldaten ihre Pferde in der hohen Diele: Die durch ihr offenes Feuer verrußten Balken hätte sich Prinz Charles im Jahr 1995 anschauen können. Zu dem geplanten Besuch (zuvor war er im Ökodorf Krummenhagen) kam es jedoch nicht, u. a. wegen schlechten Wetters. Der ungewöhnlich vollständig erhaltenen Fassade des Ursprungshauses von 1350 entging damit der Anblick der königlichen Hoheit. Jedoch, das war zu verschmerzen, denn diese wunderschöne Fassade mit dem Spitzbogenportal kann über die sieben Jahrhunderte ohnehin viel erzählen. Nicht nur von ihren eigenen Veränderungen, sondern auch über das Treiben der kleinen Gewerbetreibenden, etwa Kramer, Bierträger, Schiffer und Schmiede, die das Backsteinhaus belebten. Nutzer war ebenfalls der Bürgermeistersohn Johann Ehrenfried Hagemeister im frühen 18. Jh.

Aber der Reihe nach: In den Jahren 1347/50 abseits der verkehrsführenden Fährstraße als Hinterhaus gebaut, bildete es einen Teil eines Großgrundstückes der Eckbebauung Schillstraße/Fährstraße. Dieser Straßenteil hieß „Hinter St. Johannis“: Weil in unmittelbarer Nähe des Franziskanerklosters zu St. Johannis gelegen. Im 17. Jh. wurde ein Zwischengeschoss in die hohe Diele eingefügt. Dabei entstand das niedrige Korbbogenportal, das heute noch als Eingang genutzt wird. Und die Fassade erzählt eben noch jetzt, dass es davor das hohe Spitzbogenportal als Dieleneingang gab.

Vom ruinösen Zustand zum Schmuckstück

Im Zusammenhang der neuen Durch-Nummerierung der Altstadt Stralsunds im Jahre 1869 erhielt das Haus die jetzige Bezeichnung Schillstraße 18. Es ist in die einfachste Kategorie der sog. „Bude“ einzuordnen. Und was weiß man über die DDR-Zeit? Bis in die späten 70er Jahre war das Haus bewohnt, zeitweise auch von Theaterleuten. Dann folgte langer Leerstand. Im Juni 1990, also kurz vor der Währungsunion BRD/DDR, kaufte Jörg Opretzka (der Wirt der im Hinterhof angrenzenden beliebten Kellerkneipe „Ben Gun“) das Haus.

Auf meine Frage, wie der Zustand des Hauses war, antwortete er: „Eine Katastrophe, es war eine Ruine.“ Mit viel Eigenleistung und Städtebaufördermitteln schaffte er die Rettung und Sanierung. Einschließlich der Rekonstruktion der Lukenzone des Obergeschosses und des Traufüberstandes gemäß dem Erscheinungsbild des frühen 19. Jh. Dadurch durften die sieben sog. Segmentbogenluken unter der Traufe wieder Licht herein lassen. Und am Anfang musste der alte Putz abgeschlagen werden, eine Höllenarbeit.

Der Denkmalpfleger Jens Holst stellte 1992 fest, dass die bleibende Sichtbarkeit der bauhistorischen Befunde Vorrang habe. Die Fassade, aber auch die innere Struktur, sollen den Ursprung und die historischen Phasen wiedergeben. Das gelang der Schillstraße 18 besonders gut: Die ursprüngliche Gliederung der Fassade mit dem hohen Spitzbogenportal der Diele und den flankierenden Fenstern lässt sich noch gut ablesen. Architekt Axel Bauer half fachgerecht.

Gebäude und Grundstück waren rechtlich getrennt

Themenwechsel: Wie lief es 1990 und später eigentlich im Hinblick auf die Kaufumstände? Das ist nämlich interessant, weil Jörg Opretzka zunächst nur das Gebäude allein kaufte, also ohne Grund und Boden. Dies war zum Schluss der DDR noch möglich über eine ihm von der Stadt verliehene sog. „Blaue Nutzungsurkunde“: Die nämlich nur das Gebäudeeigentum ohne das Grundstück verbürgte. Dann meldete sich bei Opretzka eine Familie, die das gesamte Objekt als Alteigentümer rückübertragen bekommen hatte. Für solche Fälle gab es indes eine neugesetzliche Regelung: Dass nämlich der Inhaber der blauen Nutzungsurkunde den Grund und Boden zum privilegierten ½ Preis kaufen durfte. Und so geschah es ebenfalls hier, allerdings erst nach langen (auch gerichtlichen) Verhandlungen. Jörg Opretzka hatte das Einhalb-Kaufpreis-Recht auf seiner Seite. Die Jahrzehnte liefen auch an diesem Haus vorbei, oben wohnte wieder ein Seemann und die Passanten sahen verschiedene Laden-Nutzer: Den Krummenhägener Bioladen, den Blumenladen „Kleine Diestel“ und wieder einen Bio- und Einkehrladen, nämlich Amelies Nortisch. Und das faszinierende Fassadengesicht Schillstr. 18 hatte und hat wieder viel zu erzählen.

Arnold von Bosse



Schillstraße 18
ca. 1944



Jahreshauptversammlung

Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V.

Am 12.9.2026 fand die Jahreshauptversammlung des Bürgerkomitees „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V. in der Aula des Hansa-Gymnasiums statt. Durch die Mitgliederversammlung führte Monique Lavalette. In ihrem Grußwort berichtete Dr. Maren Heun, Direktorin des Stralsund Museums vom Stand der Baumaßnahmen im Katharinenkloster. So soll der Innenhof kostenfrei und während der Öffnungszeiten zur Besichtigung freigegeben werden. Die Ankündigung, die „Pietà“ von Hans-Peter Jaeger nach dem Entwurf von Ernst Barlach ins Kloster umzusetzen, führte in der anschließenden Diskussion zu einer klaren ablehnenden Haltung. Siehe dazu den Artikel auf Seite 1.

Danach verlas der Vorsitzende Olaf Fromme den Rechenschaftsbericht des Vorstandes. Zusammenfassend: Der Verein hat 184 Mitglieder, es waren 33 anwesend. 22 Mitglieder sind ausgetreten oder verstorben, 15 neue konnten gewonnen werden.

Olaf Fromme erinnerte an die wichtigen und nachhaltigen Eindrücke des Vereins-Jahres: Sei es an den Besuch des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, eine Historiker-Anfrage aus Finnland, den Filmstab des Stralsund-Krimis und an das Interview in China Daily nach dem China-Besuch unseres Oberbürgermeisters. Der blühende Rosengarten, zeigt die Kraft des Bürgerkomitees und die Freude an der eigenen Arbeit. Dank gilt der Landschaftsarchitektin Silke van Ackeren für die Planung der Anlage und dem Zentralen Gebäudemanagement der Hansestadt Stralsund unter Erik Mülling sowie den engagierten Hausmeistern. Für die unermüdliche Pflege des Rosengartens dankt der Vorstand Frau Sandmann und Frau Zimmermann herzlich. Wir können stolz auf den Rosengarten sein!





Tag des offenen Denkmals

Zum Tag des offenen Denkmals öffneten die Eheleute Hotze ihre KulturDIELE M8.

Gespräch mit dem Amtsleiter Planung und Bau

Bei dem jährlich stattfindenden Gespräch mit dem Leiter des Amtes für Planung und Bau Dr. Berthold Raith kam es u. a. zur Diskussion über das Quartier 33. Der Stralsunder Traditionsverein organisierte den Nikolaus Markt zur Freude der Stralsunder.

Seit 1996 wurden 114 Koggensiegel verliehen. Dieses Jahr wurden die Koggensiegel an die Mönchstraße 8 und die Wasserstraße 39 vergeben. Dr. Dieter Bartels wurde aus dem Führungsgremium verabschiedet. Für sein Engagement in Vorstand bzw. Beirat danken wir herzlich. Beatrix Hegenkötter informierte über die Novellierung des Denkmalschutzgesetzes des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Über historische Wandgestaltung in ausgewählten Koggensiegelhäusern referierte Wolf-Dieter Thormeier.

Der Höhepunkt des Jahres war das Klosterfest in St. Johannis bei dem rund 3.500 Besucher mit Vertretern der verschiedenen Vereine und Organisationen ins Gespräch kamen und so bürgerschaftliches Engagement erlebten. Aber vor allem war es die Freude, Blicke in das Innere des Klosters werfen zu können. Dagmar Fromme führte ehrenamtlich durch das Kloster, was die Besucher sehr erfreute! Genauso wie der erblühende Rosengarten.

Am 20.8.2026 konnte die Gedenktafel für den schwedischen König Carl XII. nach der Restaurierung am Frankenkronwerk angebracht werden.

Danach erfolgten die Berichte des Schatzmeisters Heiko Werner und der Rechnungsprüfer. Dank an unsere Mitglieder und Partner für ihre Spenden, Honorarverzicht, Führungen und Vorträge, Unterlagen und Bilder-Digitalisierung, für Sachspenden und das Verteilen der Zeitung. Es erfolgte einstimmig die Entlastung des Vorstandes und der Rechnungsprüfer. Zu neuen Rechnungsprüfern wurden Conrad Busse und Thomas Ritzer gewählt.

Den Gastvortrag hielt Dr. Andreas Neumerkel zu seinem gerade erschienenen Buch „Von der Arschkerbe bis Zippollenhagen“. Kurzweilig führte er durch die Stralsunder Altstadt.

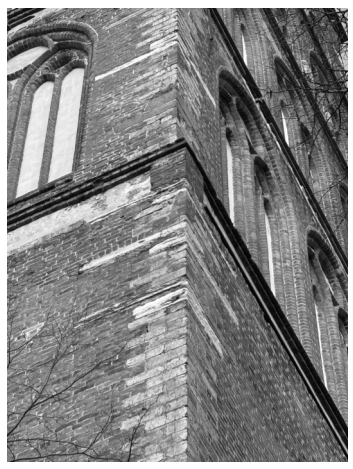
Wer wollte, konnte sich dem Programm der Nikolaikirche, die das 750. Jubiläum der erstmaligen urkundlichen Erwähnung feierte, anschließen. Abends traf man sich im „Goldenen Löwen“ zum Tagesausklang. Der Sonntag stand dann ganz im Zeichen des Tages des Offenen Denkmals! (Siehe Artikel von H. Werner) Ein reich gefülltes, interessantes Wochenende zur Jahreshauptversammlung des Bürgerkomitees!

Anne Crämer

Sanierung des Südturmes der Nikolaikirche - Vortrag des Architekten Burkhard Eriksson

Der Stralsunder Architekt Burkhardt Eriksson, der die Nikolaikirche nach eigener Auskunft „wie seine Westentasche“ kennt und die Sanierung begleitet, berichtete am 7. Oktober 2026 im Gustav-Adolf-Saal der Jakobikirche über den Stand und Fortgang der aufwändigen Sanierung des Südturmes, die 2025 begann, sowie Erkenntnisse, die während der Arbeiten gemacht wurden.
Viele Stralsunder und Gäste nahmen die Gelegenheit wahr, um sich über die Baumaßnahmen zu informieren. Das beeindruckende Gerüst an der Kirche erzeugt ja allgemeines Interesse und zeugt von der großen Aufgabe, die Kirchengemeinde, Förderverein, Architekten, Maurer, Tischler und weitere Handwerker gemeinsam mit Spezialisten wie z. B. Denkmalpfleger, Bautechniker, Restauratoren, Vermesser, Baubiologen zu bewältigen haben.
Herr Eriksson gab zunächst einen Einblick in die Historie von Bau- und auch Reparaturmaßnahmen an der Nikolaikirche - der ältesten der drei Stralsunder Pfarrkirchen. Die Bauarbeiten der dreischiffigen Basilika wurden um 1270 begonnen und in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts abgeschlossen. Im Laufe der Zeit gab es immer wieder Schäden am Gebäude, die oft nur durch Notreparaturen behoben werden konnten.
Die aktuelle Sanierung der Türme der Stralsunder Nikolaikirche konzentriert sich intensiv auf die Rettung des stark beschädigten Südturmes. Aufgrund extremer Witterungsschäden sowie eines schweren Sturms im Jahr 2021 hatten sich vermehrt Putz-, Mörtel- und Backsteinteile gelöst und waren herabgefallen. Aus Sicherheitsgründen mussten deshalb wichtige Passagen rund um die Kirche, wie der Buttergang zum Rathaus und der Zugang zum Alten Markt, für Fußgänger gesperrt werden.
Im Frühjahr 2021 sicherten zunächst alpine Fassadenkletterer der Firma alpdienst lose Teile des Putzes und der Ziegel und dokumentierten das gravierende Ausmaß der Schäden. Die Befunde waren erschreckend: Fugen und Steinoberflächen waren erodiert. Zahlreiche Ziegel waren gelöst, gerissen und in ihrer Struktur zerstört. In den Fugentaschen hatte sich umfangreicher Bewuchs gebildet, der die Struktur des Mauerwerks gefährdete. Die Bauschäden unterhalb der Gesimse waren am schlimmsten. Bereits 1992 war der Turm aus denselben Gründen schon einmal eingerüstet – damals wurde nur eine Notreparatur vorgenommen.
Nach langen Vorbereitungen begann im August/September 2025 die aufwändige Sanierungsphase an der Außenhaut des Turmes. Erfreulicherweise sind die Kosten für den 1. Abschnitt an der Westseite des Südturmes etwas geringer ausgefallen als zunächst geplant, wodurch auch die Südseite des Turmes saniert werden konnte. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1,07 Mio. Euro.
Das Gerüst bot die Gelegenheit, auch die kupferne Turmspitze zu inspizieren. Sie war ebenfalls schadhaft. Alpine Kletterer haben bereits im Rahmen einer ersten Notreparatur Risse geklebt. Eine größer angelegte Notreparatur an Kupfer und hölzernem Tragwerk wurde geplant.
Tischler haben die Holzluken im Turm aufgearbeitet. Der Architekt bekräftigte seine interessanten Ausführungen durch beeindruckende Fotos, die insbesondere Details enthielten, die nur vom Gerüst aus aufgenommen werden konnten und von unten so gar nicht sichtbar waren. Es wurde klar, dass die Maurer hierbei die wichtigsten Handwerker sind. Sie ersetzen beschädigte Steine und erneuern die Fugen.
Die speziellen 2500 „Gotländer Kalksteine“ einer Lübecker Firma wurden während der Winterpause gebrannt, davon waren zum Zeitpunkt der Veranstaltung 2000 Stück bereits verarbeitet worden.
So umfassend wurde noch nie saniert! Ziel ist es, Ende Oktober 2026 die ersten oberen Geschosse der 27 Gerüstebenen abzurüsten. Die Arbeiten sollen zum Ende des Jahres abgeschlossen sein.

Cornelia Seidel







Bilder von oben nach unten:
Riesenbacksteine
Maßwerk
lose Ziegel

Grösstes Kulturevent in Deutschland

Wenn sich der zweite Sonntag im September in den Kalenderfokus schiebt, machen sich Millionen Menschen in Deutschland auf dem Weg, ihre lokalen Denkmäler zu besuchen. Auch die Hansestadt Stralsund beteiligte sich an diesem Tag des Offenen Denkmals, der unter der Schirmherrschafft der Deutschen Stiftung Denkmalschutz steht, wieder mit zahlreichen Veranstaltungen. An gleich vier Standorten haben sich Mitglieder des Bürgerkomitees in diesem Jahr federführend engagiert, um die Schönheit, Vergänglichkeit und die Notwendigkeit des konkreten Denkmalschutzes zu zeigen.

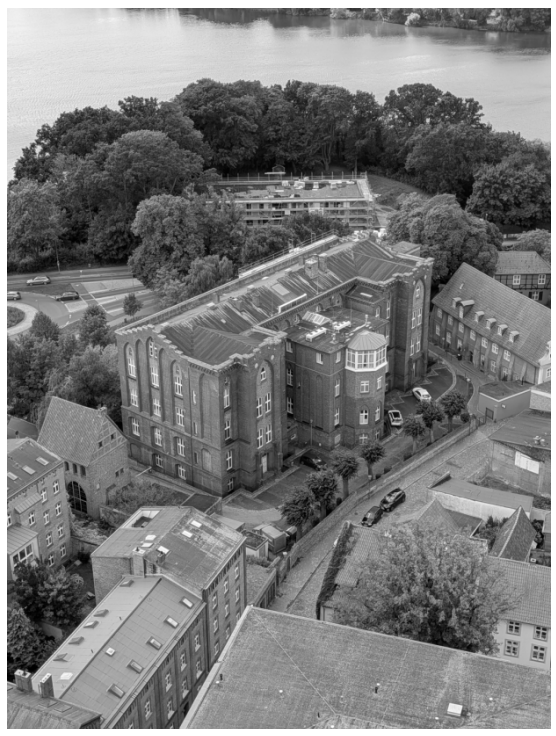




Foto links: Ärztehaus am Frankenwall
Fotos rechts: Mühlenstr. 8/9 - 2026 und 1990

In der Villa Kalkbrennerei gab es acht Führungen, bei denen sich der Fortschritt bei der behutsamen Sanierung der ehemaligen Fabrikantenvilla besichtigen ließ. Seit einigen Jahren versucht Vincenz Kurze, das Gebäude zu sanieren. 1999 bekam das Bürgerkomitee aus dem Nachlass von Frau Käthe Knoff (geb. Broese) die Villa übereignet. Seitdem ist dort viel passiert und der Ort entwickelt sich zu einem sozio-kulturellen Zentrum zwischen Haftanstalt, Brauerei und Gewerbegebiet.
Der Restaurator Wolf-Dieter Thormeier öffnete seine Werkstatt in der Badstüberstraße, in der zahlreiche historische Details aus Stralsunder Bürgerhäusern zu sehen waren.
Schon traditionell war das Bürgerkomitee für die schon weit im Vorfeld ausgebuchten Führungen durch das Johanniskloster verantwortlich. Dagmar Fromme bot sechs Führungen durch die Klosteranlage an, die noch immer den Charakter eines „lost places“ hat, auch wenn in den letzten Jahren viel unternommen wurde, um wieder Leben in die Anlage, die zwischenzeitlich über zehn Jahre vollkommen für die Öffentlichkeit geschlossen war, zu bringen. Der Rosengarten, den Mitglieder des Bürgerkomitees seit einigen Jahren in Abstimmung mit der Stadt pflegen, hat sich auch dank zahlreicher Spenden zu einem sehr sehenswerten Kleinod innerhalb der Klostermauern entwickelt. Aber auch das Gebäude selbst mit seinem einzigartigen Räucherboden bietet immer wieder neue Aspekte, die es zu entdecken gilt.
Im Gustav-Adolf-Saal der Kulturkirche St. Jakobi gab es schließlich auch wieder ein abwechslungsreiches Programm, das schon traditionell mit dem Film „Stralsund nach der Wende“ von Ivonne Engelmann eingeleitet wurde. Dann folgten Bilder von Horst Barnewitz und Carolina Barwitzki, die immer wieder gleiche Orte der Altstadt im Abstand von ca. zehn Jahren fotografisch aufgenommen haben und so eine ganz besondere Zeitreise durch das Stralsund der letzten 40 Jahre ermöglichten. Manchmal konnten selbst Stralsunder Urgesteine einige der Aufnahmen nicht genau verorten. Hinzu kamen Fotos von Details aus dem Stadtbild, die man zwar schon mal irgendwo gesehen haben könnte, die aber im eiligen Alltagsgeschäft zu oft untergehen. Die Schönheit im Detail gehört ebenfalls zu gelebtem Denkmalschutz.
Ein Vortrag über den Stralsunder Stadtbaumeister Ernst von Haselberg (1827 - 1905) zeigte deutlich welche Spuren der vor knapp 200 Jahren geborene Architekt und preußische Beamte in seiner Heimatstadt hinterlassen hat. Als quasi erster kommunaler Bauamtsleiter war er für die Assanierung (Abwasser, Trinkwasser, Straßenbeläge), vieler Schulen, das Krankenhaus am Frankenwall, die Errichtung industrieller Anlagen (Gasometer, Elektrizitätswerk, Schlachthof), aber auch für die Aufschüttung der Hafeninseln verantwortlich.
Fast alle Veranstaltungen am Tag des Offenen Denkmal 2026 waren wieder sehr gut besucht. Das Bürgerkomitee sieht es auch als seine Aufgabe an, das kulturelle Erbe, das uns überkommen ist, zu bewahren, zu pflegen und für vielfältige Nutzungen weiterzuentwickeln.

Heiko Werner

Rückblick auf 2026 & Ausblick auf 2027

Gemeinsam für unsere Altstadt – Rückblick auf 2026 und Ausblick auf das neue Jahr

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer unseres Bürgerkomitees,
wieder geht ein interessantes, arbeitsreiches und mitunter durchaus anstrengendes Jahr zu Ende. Die letzten Wochen des Jahres laden dazu ein, ein wenig innezuhalten, auf die vergangenen Monate zurückzublicken und Kraft für die Aufgaben zu sammeln, die vor uns liegen. Es ist die Zeit, in der wir uns über das gemeinsam Erreichte freuen, aber auch die Gelegenheit nutzen, uns auf die kommenden Herausforderungen und schönen Begegnungen einzustimmen.
Auch 2026 hat unser Bürgerkomitee wieder gezeigt, wie viel sich durch gemeinsames Engagement für unsere historische Altstadt bewegen lässt. Auf einige Höhepunkte können wir besonders stolz sein. Dazu gehört natürlich erneut das Klosterfest im Johanniskloster, das einen festen Platz in unserem Vereinsleben einnimmt. Ebenso blicken wir mit Freude auf die traditionelle Koggensiegelverleihung, unsere Stadtführung zu den Koggensiegelhäusern und das jährliche Gespräch mit dem Leiter des Amtes Planung und Bau zurück. All diese Termine bieten Gelegenheit, Geschichte lebendig zu halten, miteinander ins Gespräch zu kommen und uns für die Bewahrung des besonderen Charakters unserer Altstadt einzusetzen.

Die Pietà im Johanniskloster: Eine Herzensangelegenheit
Nicht alle Nachrichten des vergangenen Jahres waren erfreulich. In der ersten Septemberhälfte, kurz vor unserer Jahreshauptversammlung, erreichte uns die Nachricht, dass nach den Plänen des Amtes Schule und Sport sowie des Amtes Planung und Bau die Pietà vom Johanniskloster in das Stralsund Museum umziehen soll. In der Bürgerschaftssitzung am 8. Oktober 2026 stellte Herr Viecens, Leiter des Amtes Schule und Sport, in Aussicht, dass „… zur weiteren Abwägung über den Verbleib der Pietà … ein Workshop stattfinden“ solle, „… in dem die verschiedenen Aspekte und möglichen Perspektiven gemeinsam erörtert werden“.
Für unser Bürgerkomitee ist klar: Wir werden uns weiterhin mit Nachdruck dafür einsetzen, dass die Pietà dort bleibt, wo sie seit fast vier Jahrzehnten steht und nach unserer Überzeugung auch hingehört – vor der Chorruine des Johannisklosters. Dieser Ort ist für uns weit mehr als ein Standort. Er ist Teil des gewachsenen historischen Ensembles und eng mit der Geschichte und der besonderen Atmosphäre dieses Ortes verbunden.
Wir werden die weitere Entwicklung aufmerksam begleiten und uns mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten für den Verbleib der Pietà einsetzen. Aktuelle Entwicklungen, Stellungnahmen und weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage.



Rosengarten im Johanniskloster

Ein blühendes Zeichen für unser Engagement
Dass sich Beharrlichkeit und gemeinschaftlicher Einsatz lohnen, zeigt auch der Rosengarten im Johanniskloster. Mit Freude können wir feststellen, wie sich die Rosenbeete entwickelt haben und wie sehr sie das historische Umfeld bereichern. Ein ganz herzliches Dankeschön gilt allen, die sich mit viel Geduld, Zeit und Hingabe um die Pflege der Rosen kümmern. Dank dieses Einsatzes trägt der Rosengarten seinen Namen inzwischen wirklich zu Recht. Er ist ein kleines, aber wunderschönes Beispiel dafür, wie wir unsere Altstadt nicht nur bewahren, sondern auch gestalten und verschönern können. Und er zeigt, dass es oft gerade die vielen kleinen Beiträge sind, die gemeinsam etwas Besonderes entstehen lassen.
Das neue Jahr bringt neue Begegnungen und Aufgaben
Auch 2027 wollen wir uns mit Ideen, Tatkraft und Freude für unsere Altstadt engagieren. Auf seiner Sitzung am 8. Oktober 2026 hat der Vorstand den Arbeitsplan für das kommende Jahr beschlossen. Neben den monatlichen Vorstandssitzungen stehen wieder zahlreiche Veranstaltungen auf dem Programm, auf die wir uns schon heute freuen.

Unsere Termine für 2027 im Überblick:
- 10. März 2027, 18:30 Uhr: Verleihung des Koggensiegels im Gustav-Adolf-Saal der Jakobikirche
- 22. Mai 2027: Stadtführung „Koggensiegelhäuser“
- 5. und 6. Juni 2027: Klosterfest in St. Johannis
- 11. September 2027: Jahreshauptversammlung
- 12. September 2027: Tag des offenen Denkmals
- 22. Oktober 2027: Vortrag von Heiko Werner über „Ernst von Haselberg – Stadtbaumeister von Stralsund“
Voraussichtlich November 2027: Themenabend „Baugeschehen in der Altstadt“
Wie gewohnt werden wir alle Termine rechtzeitig auf unserer Homepage bekannt geben. Selbstverständlich informieren wir Sie auch auf persönlichem Wege. Wir freuen uns darauf, viele bekannte und vielleicht auch neue Gesichter bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Mit Dankbarkeit ins neue Jahr
Bevor wir uns nun in die letzten Wochen dieses Jahres verabschieden, möchten wir vor allem eines sagen: **Danke!**
Danke für Ihre Unterstützung, Ihre Ideen, Ihre Zeit und Ihren persönlichen Einsatz. Danke für die vielen Gespräche, Anregungen und Begegnungen, die unsere Arbeit bereichern. Ohne dieses Engagement wäre vieles nicht möglich. Gemeinsam tragen wir dazu bei, dass die Stralsunder Altstadt ihre Geschichte, ihren unverwechselbaren Charakter und ihre besondere Lebensqualität bewahren kann. Mit diesem Gedanken möchten wir das Jahr 2026 ausklingen lassen und zugleich voller Zuversicht auf 2027 blicken. Sicher wird auch das neue Jahr Herausforderungen mit sich bringen. Doch es wird ebenso neue Möglichkeiten bieten, gemeinsam etwas zu bewegen und unsere Ziele weiterzuverfolgen.
Ein passender Leitspruch begleitet uns dabei auch zum Jahreswechsel:
„Wenn’s alte Jahr erfolgreich war, freu dich aufs Neue – und war’s schlecht, dann erst recht!“
In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest, erholsame Tage im Kreis Ihrer Familien und Freunde sowie einen guten Start in ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2027.
Wir freuen uns darauf, auch im neuen Jahr gemeinsam mit Ihnen für unsere Altstadt da zu sein.
Herzliche Grüße im Namen des Vorstandes und des Beirats

Olaf Fromme
Vorstandsvorsitzende

Internet:
www.buergerkomitee-stralsund.de

IMPRESSUM
HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE „RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E. V.

Frankendamm 67a
18439 Stralsund
Tel. 03831 4348400
E-Mail: kontakt@buergerkomitee-stralsund.de

VORSITZENDER:
Olaf Fromme
Büroleiterin:
Christiane Präkel

REDAKTION:
Heiko Werner / Anne Crämer

SATZ:
Karsten Schröder

DRUCK:
hanse druck medien GmbH

FOTOS: Bürgerkomitee, B. Eriksson, C. Barwitzki, B. Barnewitz, R. Luczyk, privat

SPENDENKONTEN:
Bürgerkomitee
Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Herbert-Ewe-Stiftung
Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW

Sonderpreis für das Klosterfest

Im Mai 2025 und im Juni 2026 feierten zahlreiche kulturelle Vereine im Johanniskloster das „Klosterfest der Vereine“. Das nächste Fest am 5. und 6. Juni 2027 ist bereits in Vorbereitung. Die Klosterfeste im historischen Johanniskloster bringen engagierte Vereine, Organisationen und Bürger zusammen und machen die kulturelle und gesellschaftliche Vielfalt Stralsunds erlebbar. Sie verbinden die Wiederbelebung eines bedeutenden historischen Ortes mit bürgerschaftlichem Engagement, Begegnung und aktiver Mitgestaltung. Führungen, Workshops, Vorträge, Musik und persönliche Begegnungen schaffen neue Verbindungen zwischen Menschen und Institutionen. Zugleich wächst die Aufmerksamkeit für den Erhalt und die nachhaltige Entwicklung des Johannisklosters als Teil des UNESCO-Welterbes. So wird aus einem historischen Ort ein lebendiger Treffpunkt mit Zukunft – gemeinsam kreativ und nachhaltig für Bürger, Stadt und Gäste.
Diese Einschätzung teilt die Jury des Stralsunder Zukunftspreises, der Vertreterinnen und Vertreter der Hansestadt, der IHK, der Hochschule und des MakerPorts angehören. Neben dem Hauptpreis vergab sie in diesem Jahr einen Sonderpreis, um einem Projekt mit besonderem Potenzial mehr Sichtbarkeit zu verschaffen. Ausgezeichnet wurde das Projekt
„Das Klosterfest der Vereine in St. Johannis"

Olaf Fromme